



Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara

Konjunkturbericht

Mittel- und Osteuropa

Konjunkturerwartungen und Investitionsklima

2008



AHK

Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara

Konjunkturbericht Mittel- und Osteuropa 2008

Konjunkturerwartungen und Investitionsklima

**Ergebnisse einer Umfrage der deutschen
Auslandshandelskammern in 14 Ländern Mittel-
und Osteuropas**

Juli 2008

Inhalt

Über die Konjunkturmfrage

- 1. Die wichtigsten Ergebnisse**
- 2. Die Region MOE als Partner für deutsche Unternehmen**
- 3. Konjunkturklima und -erwartungen**
- 4. Standortbedingungen - Investitionsklima**
- 5. Standortattraktivität im direkten Vergleich**
- 6. Anhang**

Über die Umfrage

Im Jahr 2008 haben deutsche Auslands-handelskammern in 14 Ländern Mittel- und Osteuropas bereits zum dritten Mal eine abgestimmte Konjunkturmfrage unter deutschen Unternehmen vor Ort durchgeführt.

Die Umfrage untersucht sowohl die Lage und Erwartungen hinsichtlich der Konjunktur in den betreffenden Ländern, als auch die Qualität der wichtigsten Standortfaktoren aus der Sicht der ausländischen Investoren.

In diesem Jahr haben sich an der Umfrage erneut mehr als 800 – überwiegend

kleine und mittelständische – Unternehmen beteiligt, die zusammen etwa eine viertel Million Arbeitnehmer beschäftigen.

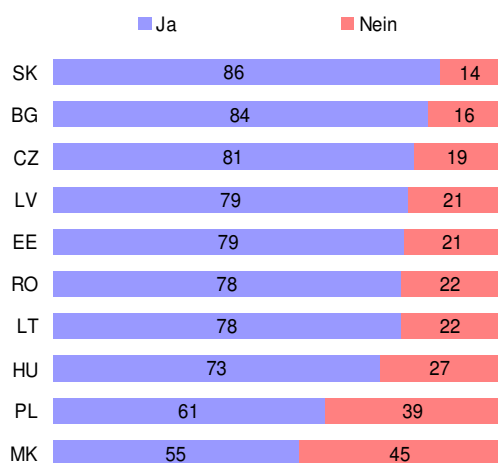
Zur Methodik der Umfrage siehe Bemerkungen im Anhang.

Die im Text mit einem Pfeil gekennzeichneten Zahlen (► [Abb. 20](#)) verweisen auf die Abbildungen. Deren Nummerierung orientiert sich am ursprünglichen Fragebogen.

1. Die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage

- » Die deutschen Investoren in den Ländern Mittel- und Osteuropas sind insgesamt zufrieden mit dem Erfolg ihrer Projekte in der Region und würden sich mehrheitlich erneut für ihren derzeitigen Standort entscheiden. ► [Abb. 20](#)

20. Würden Sie heute dieses Land wieder als Investitionsstandort wählen?



- » Die konjunkturelle Lage wird nicht mehr so positiv eingeschätzt wie in den Vorjahren, teilweise haben sich deutliche Verschiebungen gegenüber der letzten Umfrage ergeben. Insbesondere in den baltischen Staaten ist nach der euphorischen Stimmung der letzten Jahre eine gewisse Ernüchterung festzustellen, während in den Ländern des Balkan der Optimismus zunimmt. ► [Abb. 1, 2](#)
- » Die Rangfolge der für Investitionsentscheidungen relevanten Kriterien ist in den untersuchten Ländern sehr ähnlich, ganz oben rangieren

fast überall Arbeitsproduktivität, Rechtssicherheit, Ausbildungsniveau und das Steuersystem.

- » Bei der Zufriedenheit mit den Standortbedingungen zeigen sich zwar größere Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, dennoch werden die meisten Faktoren in allen Ländern ganz ähnlich eingeschätzt. ► [Abb. 18](#)

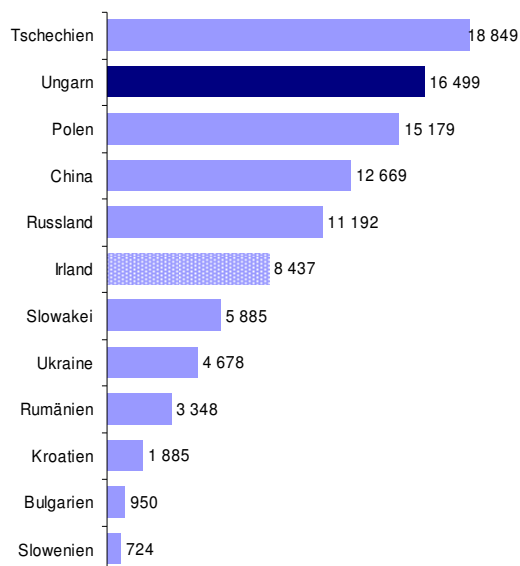
- » Leistungsbereitschaft, Qualifikation und Produktivität der Arbeitnehmer erhalten in fast allen Ländern gute Noten, weniger zufrieden sind die Unternehmen hingegen meistens mit der Bekämpfung von Korruption und Kriminalität, der Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen und der Verwaltung. Zunehmend kritisch gesehen wird auch die Verfügbarkeit von Fachkräften. ► [Abb. 18](#)

- » Bei der Frage nach alternativen Investitionsstandorten konnte Tschechien seinen Ruf als attraktivster Standort der Region zum dritten Mal verteidigen, auf den Plätzen zwei und drei folgen unverändert Slowenien und die Slowakei. Ungarn rangiert im Durchschnitt der Bewertungen auf Platz 6. ► [Abb. 19](#)

- » Der größte Handlungsbedarf im Vergleich mit den anderen Ländern besteht in Ungarn in den Bereichen Steuern, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, Arbeitskosten und Zahlungsmoral. ► [Abb. 18c](#)

2. Die Region MOE als Partner für deutsche Unternehmen

Deutsche Direktinvestitionen in ausgewählten Ländern
(kumulierter Bestand per 31.12.2006,
in Mio. Euro)



Die Länder Mittel- und Osteuropas (MOE) werden für deutsche Unternehmen immer wichtiger – als Handelspartner, aber auch als Investitionsstandort.

Die Region MOE ist heute der dynamischste Wirtschaftsraum Europas. Die neuen EU-Mitgliedsländer, aber zunehmend auch die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und die Länder des Balkan, produzieren beeindruckende Wachstumsraten und integrieren sich immer stärker in die Weltwirtschaft.

Heute wickelt Deutschland bereits etwa 16% seines Außenhandels mit der Region MOE ab, die deutschen Ausfuhren in die Region erreichten 2007 etwa 154 Mrd. Euro. Zum Vergleich: auf Deutschlands traditionell größten Handelspartner Frankreich entfallen heute nur noch 9% des deutschen Außenhandelsumsatzes, auf die USA weniger als 7%.

Zugleich wurden bis heute mehr als 10% aller ausländischen Direktinvestitionen deutscher Firmen in der Region MOE getätigt, bis Ende 2006 waren es bereits insgesamt mehr als 81 Mrd. Euro, und allein 2007 kamen noch einmal fast 15 Mrd. Euro hinzu.

3. Konjunkturklima und -erwartungen

Insgesamt zeigt die Studie, dass die Stimmung unter den deutschen Investoren vor Ort gut ist. Auch wenn bei manchen Standortbedingungen Unzulänglichkeiten mal stärker, mal weniger deutlich bemängelt werden – die Geschäftsergebnisse scheinen diese Mängel in den meisten Fällen aufzuwiegen.

Allerdings gibt es sowohl zwischen den einzelnen Ländern als auch im Vergleich zu den Vorjahren teilweise deutliche Unterschiede. Die Gründe dafür dürften vor allem in den abweichenden Konjunkturbedingungen der einzelnen Länder liegen, die natürlich auch die deutschen Investoren spüren.

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

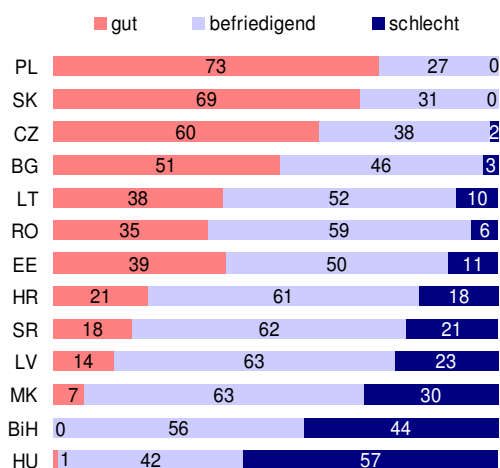
► Abb. 1, 2

Das Wirtschaftswachstum hat 2007 in allen Ländern der Region – mit Ausnahme Ungarns – Zuwachsraten zwischen 5 und 10% erreicht, in Lettland und der Slowakei lagen sie sogar im zweistelligen Bereich. Dieses rasante Wachstum wird allerdings auch von negativen Erscheinungen begleitet.

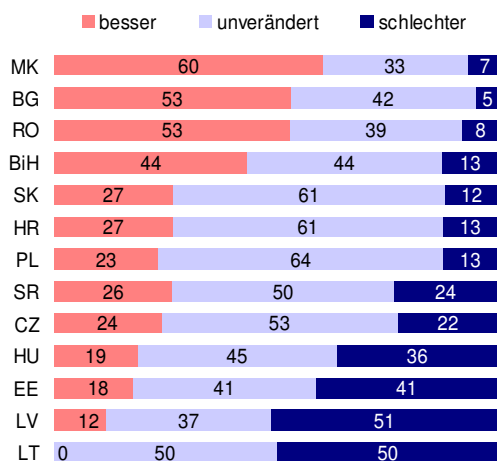
Zum einen lagen die Inflationsraten fast durchgängig über 5%, teilweise sogar deutlich, was sich auch in den Kalkulationen der Unternehmen widerspiegelt.

Zum anderen wurden in der Leistungsbilanz in vielen Ländern Rekorddefizite registriert. Vor allem in den baltischen „Tigerstaaten“ und einigen Ländern des westlichen Balkans bereiten schwindelerregende Fehlbeträge in der Handelsbilanz den Wirtschaftsexperten Sorgen – teilweise erreichen die Defizite 20% des BIP oder mehr. Diese Defizite bergen enorme Risiken für die Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung und wirken da-

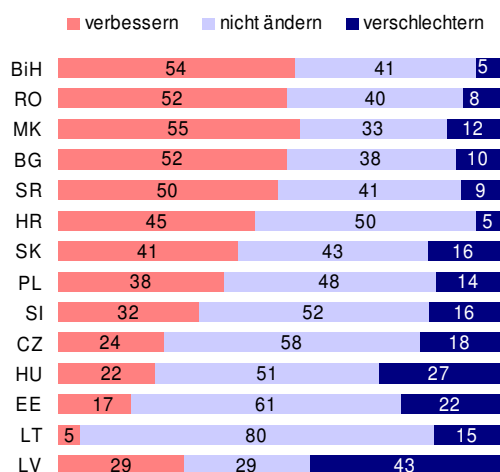
1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



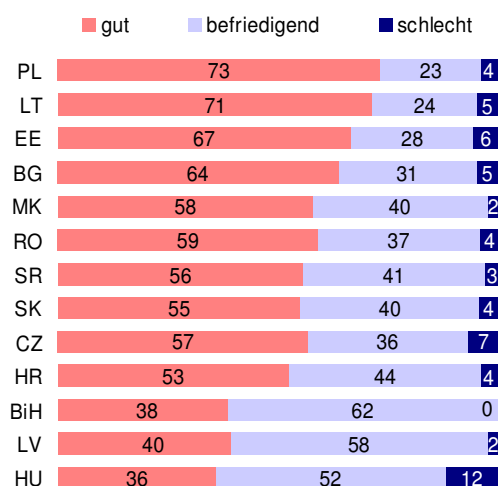
2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für 2008 im Vergleich zum Vorjahr?



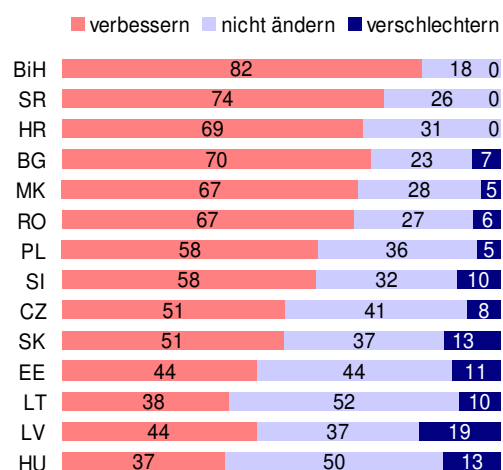
3. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



4. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



5. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



durch dämpfend auf die Konjunkturerwartungen der Firmen.

Positive Ausnahmen hinsichtlich des außenwirtschaftlichen Gleichgewichts stellen Tschechien, Ungarn und die Slowakei dar. Dank kräftiger Exportsteigerungen konnten sie ihren Außenhandel nahezu ausgeglichen gestalten, Tschechien erzielte sogar einen deutlichen Ausfuhrüberschuss.

Gute Fortschritte wurden bei der Haushaltskonsolidierung erreicht. Praktisch alle Länder der Region konnten die Maastricht-Obergrenze von 3% für das Haushaltsdefizit einhalten, mehrere Länder erreichten einen ausgeglichenen Haushalt oder sogar Einnahmeüberschüsse. Einzige Ausnahme war Ungarn, wo der Fehlbetrag trotz einer deutlichen Verbesserung gegenüber dem Vorjahr noch immer weit von den europäischen Zielvorgaben entfernt ist.

Geschäftsklima und -erwartungen

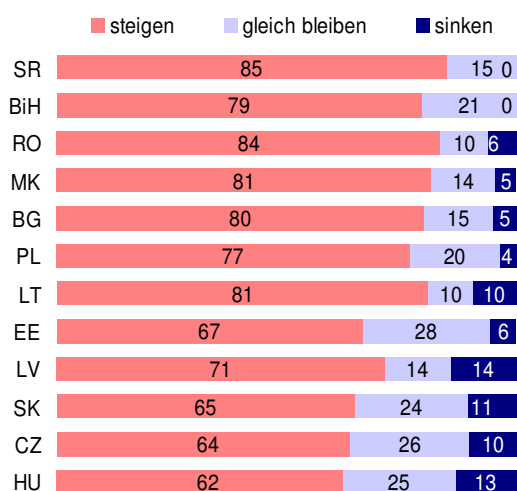
► Abb. 4-7, 16-17

Die unterschiedlichen konjunkturellen Bedingungen vor Ort spiegeln sich auch in den aktuellen Umfrageergebnissen zu den Erwartungen der Unternehmen wider.

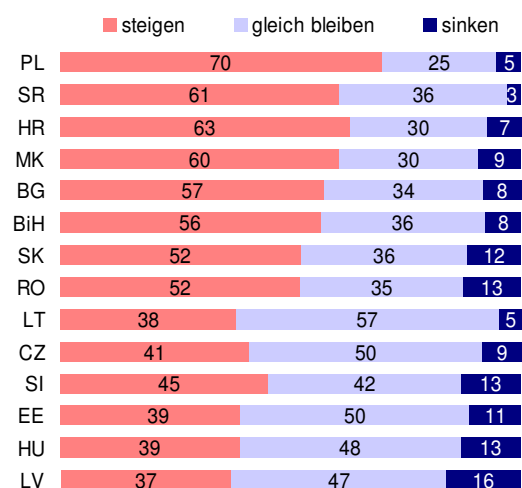
Die volkswirtschaftlichen Risiken haben in den meisten Ländern die Erwartungen der Unternehmen für das laufende Jahr deutlich gedämpft. Im Durchschnitt aller Länder ist der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen nahezu ausgeglichen – gegenüber einem deutlich positiven Saldo in der Umfrage 2007. In den baltischen Ländern kippte der Saldo gegenüber dem Vorjahr praktisch komplett von Optimismus in Richtung Pessimismus, aber auch in Polen oder der Slowakei ist man weniger zuversichtlich als noch vor einem Jahr.

Auch die Erwartungen für die eigene Branche haben sich in den meisten Ländern eingetrübt, aller-

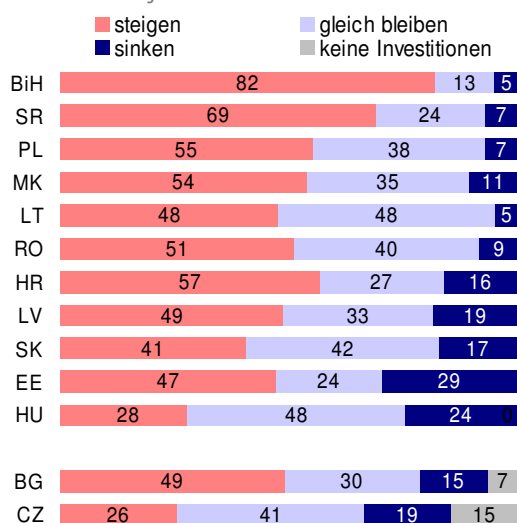
7. Wie werden sich Ihre Umsätze 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



8. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



dings sind hier noch immer die Optimisten deutlich in der Überzahl.

Noch eindeutiger ist die Zuversicht hinsichtlich der Geschäftsaussichten für das eigene Unternehmen. Nur gut jedes 15. Unternehmen rechnet für 2008 mit einem schlechteren Geschäftsverlauf als im Vorjahr, dagegen glauben fast 60% an bessere Geschäfte. Selbst in den Ländern, wo für die Volkswirtschaft insgesamt der Pessimismus überwiegt, wie in den baltischen Ländern und Ungarn, werden für das eigene Unternehmen deutlich bessere Chancen gesehen. Dies widerspiegelt sich sowohl in den Umsatz- und Exporterwartungen als auch in den Gewinnprognosen.

Dies erklärt wohl auch, warum – mit relativen geringen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern – etwa vier von fünf befragten Managern sich auch heute wieder für ihren jetzigen Investitionsstandort entscheiden würden. In den meisten Ländern lässt sich zwar ein leichter Rückgang dieses Wertes feststellen, dies verwundert allerdings angesichts der wachsenden Zahl von alternativen Standorten wenig. Immerhin konkurrieren die einzelnen Standorte mit immer mehr Ländern um ausländische Investoren – nicht nur innerhalb der Region, sondern auch zunehmend in Nordafrika, Asien oder selbst Westeuropa.

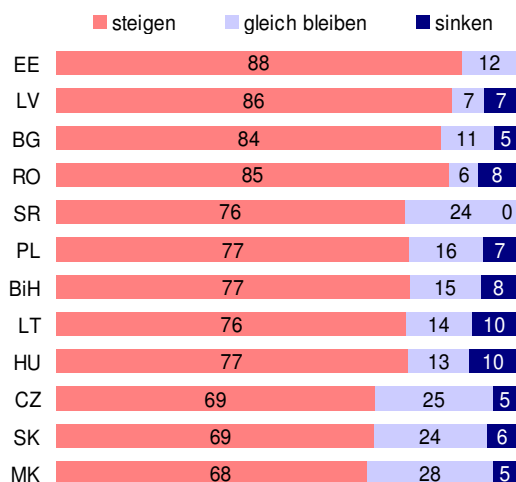
Beitrag zu Investitionen und Beschäftigung

► Abb. 8–10

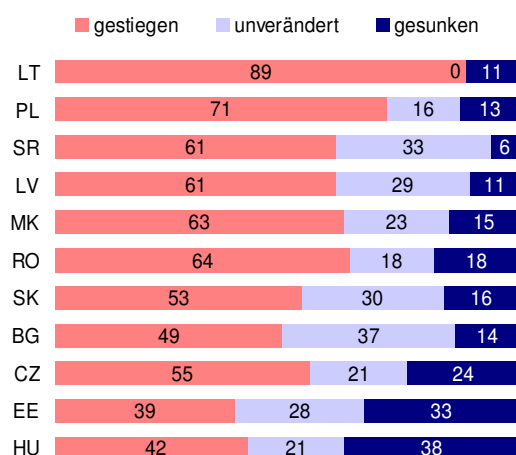
Das langfristige Bekenntnis der deutschen Investoren zu ihrem Standort schlägt sich auch in deren Investitions- und Beschäftigungsplänen nieder.

Für das Vorjahr berichteten im Durchschnitt knapp 60% aller Unternehmen von gestiegenen Investitionen, ein weiteres Drittel hielt seine Investitionsausgaben 2007 auf konstantem Niveau.

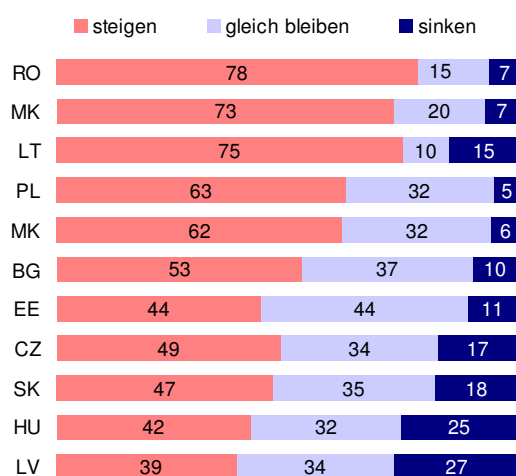
12. Wie werden sich Ihre Gesamtkosten 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



14. Wie hat sich Ihr Gewinn vor Steuern 2007 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?



15. Wie wird sich Ihr Gewinn vor Steuern 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



Für das laufende Jahr sind die Investitionspläne etwas verhaltener, aber auch so will noch immer die Mehrzahl der Firmen die Investitionsausgaben erhöhen. Ganz ähnlich sieht es auch bei den Beschäftigungsplänen aus. In Polen wollen beispielsweise 70% aller Unternehmen mehr Mitarbeiter einstellen, und nur 5% planen einen Stellenabbau, und selbst beim Schlusslicht Lettland wollen 37% aufstocken und nur 16% entlassen.

Steigende Kosten, befriedigende Gewinnsituation

► Abb. 12–15

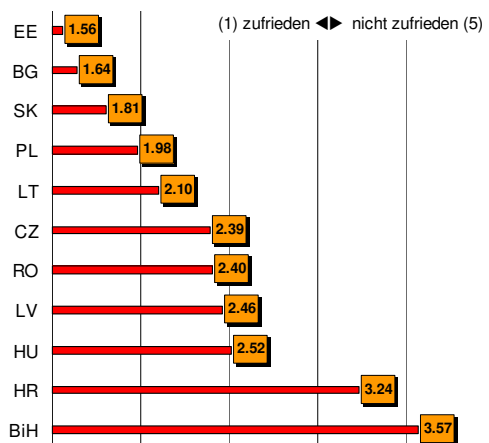
Sorgen bereitet den Unternehmen allerdings die Kostenentwicklung. Mit steigenden Kosten waren im vergangenen Jahr 70-90% aller Unternehmen konfrontiert, und ähnlich sind die Erwartungen für das laufende Jahr. Zudem wird überall damit gerechnet, dass die Lohnkosten schneller steigen werden als der allgemeine Kostenanstieg. Besonders ausgeprägt ist diese Furcht in Polen, der Slowakei und Litauen, eher moderat hingegen noch in Rumänien, Serbien und Tschechien. Diese Erwartungen widerspiegeln sich auch im allgemeinen Investitionsklima: die Zufriedenheit mit dem Standortfaktor „Arbeitskosten“ hat deutlich abgenommen. (Siehe auch Abschnitt 4.)

Dennoch: das Geschäftsergebnis spricht in allen Ländern dafür, dass sich die Investitionen offensichtlich lohnen. In ausnahmslos allen Umfrageländern berichteten deutlich mehr Unternehmen von gestiegenen Gewinnen im Jahr 2007. Der Anteil der Firmen, die Gewinnverluste hinnehmen mussten, lag hingegen in den meisten Ländern nur zwischen 6 und 18%. Nur in Ungarn, Estland und Tschechien lag dieser Anteil – teilweise deutlich – höher.

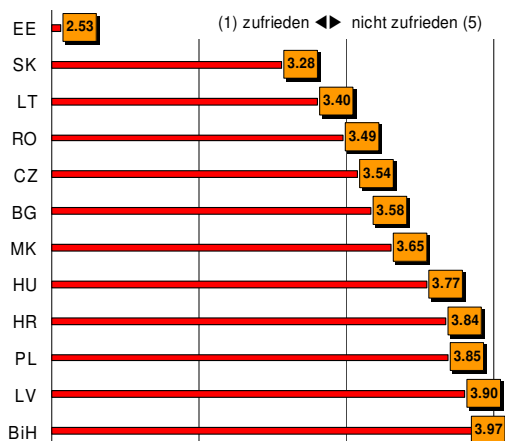
Auch für das laufende Jahr erwartet deutlich mehr als die Hälfte der Firmen einen Gewinnanstieg, mit einem sinkenden Ergebnis rechnet etwa jedes sechste Unternehmen.

4. Standortbedingungen - Investitionsklima

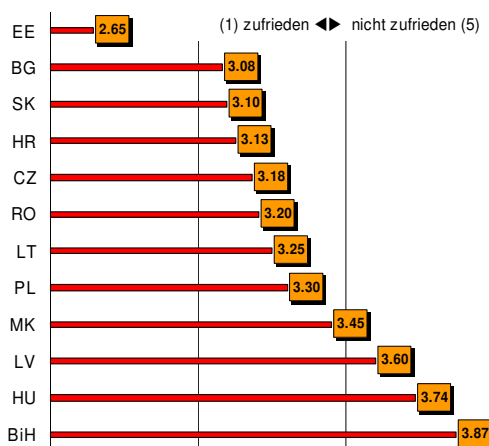
18b. Wie zufrieden sind Sie mit den Auswirkungen (Aussichten) der EU-Mitgliedschaft?



18b. Wie zufrieden sind Sie mit der öffentlichen Verwaltung?



18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik?



Auch wenn die konjunkturellen Rahmenbedingungen maßgeblich für die wirtschaftliche Lage der Unternehmen verantwortlich sind – im Geschäftsalltag sind die Investoren mit zahlreichen zusätzlichen Faktoren konfrontiert, die das allgemeine Investitionsklima prägen und den Ausschlag für neue Investitionsentscheidungen geben.

In der Umfrage werden die Unternehmen deshalb regelmäßig befragt,

- » wie wichtig bestimmte Kriterien für ihre Investitionsentscheidungen sind, und
- » wie zufrieden sie mit den tatsächlichen Bedingungen sind.

Nach den Erfahrungen der Auslandshandelskammern sind es vor allem die Bereiche Arbeitsmarkt und -kosten, Steuern und Wirtschaftspolitik, die das Investitionsklima bestimmen. Von 25 untersuchten Faktoren für das Geschäftsumfeld haben sich in den Umfragen der vergangenen drei Jahre an der Spitze keine wesentlichen Verschiebungen ergeben – weder hinsichtlich deren Relevanz für Unternehmensentscheidungen noch hinsichtlich der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation im Lande.

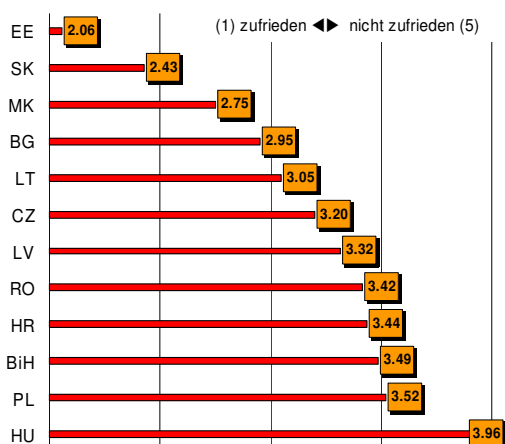
Die wichtigsten Entscheidungskriterien für Investoren

► Abb. 18a

Auch 2007 wurden Arbeitsproduktivität, Leistungsbereitschaft, Qualifikation und Arbeitskosten unter den wichtigsten 6 Entscheidungskriterien für Investitionsentscheidungen genannt. Daneben zählen Rechtssicherheit, Steuerverwaltung und Steuerbelastung seit Jahren zu den wichtigsten Kriterien.

Der Zugang zu Nachbarmärkten in der Region spielt hingegen nur eine geringe Rolle bei Investitionsentscheidungen. Dies zeigt, dass die Unter-

18b. Wie zufrieden sind Sie mit dem Steuersystem / der Steuerverwaltung?



nehmen ihre Investitionen vor allem auf den lokalen Markt ausrichten.

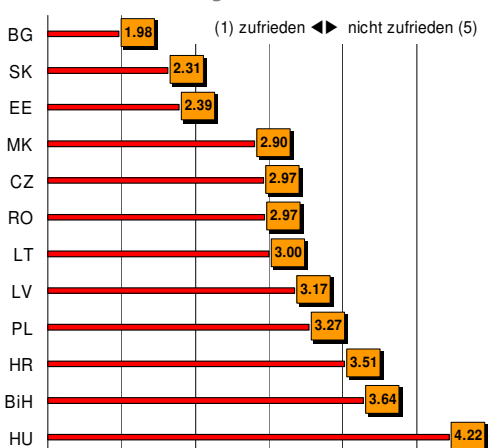
Eine ebenfalls eher geringe Bedeutung für Investitionsentscheidungen hat in den meisten Ländern der Zugang zu staatlichen Fördermitteln.

Die Rangfolge der Entscheidungskriterien stimmt in Ungarn übrigens weitgehend mit den im Durchschnitt der Region verzeichneten Werten überein, d.h. die Investoren in der Region legen bei der Auswahl der Investitionsstandorte sehr ähnliche Maßstäbe an.

Zufriedenheit mit den Standortbedingungen

► Abb. 18b

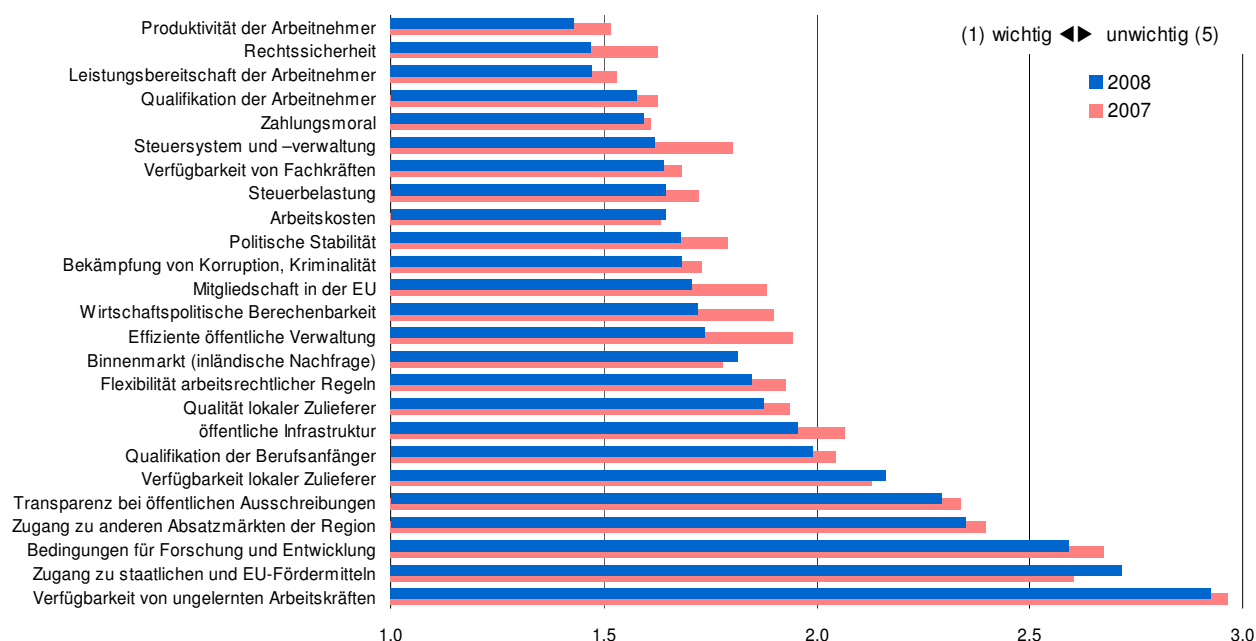
18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Steuerbelastung?



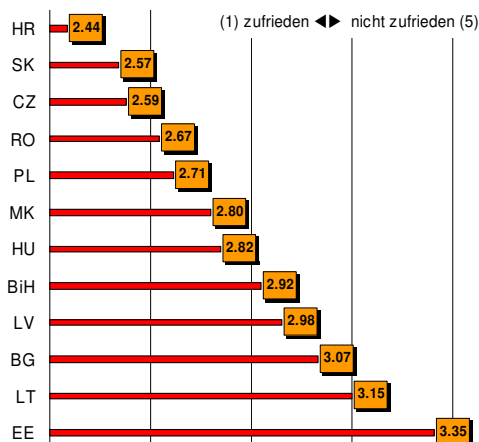
Hinsichtlich der Zufriedenheit (zw. Unzufriedenheit) mit den Investitionsbedingungen vor Ort haben sich 2008 im Durchschnitt der Region nur geringe Verschiebungen ergeben.

Die deutlichste Kritik wurde erneut hinsichtlich der Bereiche Korruption, Transparenz und Bürokratie geäußert – hier gibt es offensichtlich nach wie vor in so gut wie allen Ländern massiven Handlungsbedarf.

18a. Wie wichtig sind die genannten Faktoren bei einer Investitionsentscheidung für Sie? (Durchschnitt der Wertungen aus allen Ländern)



18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Produktivität der Arbeitnehmer?



An der Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer, ihrer Qualifikation und ihrer Produktivität haben die Unternehmen vor Ort jedoch relativ wenig auszusetzen.

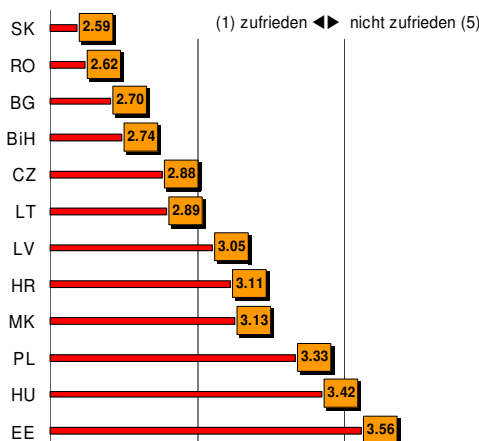
Belastet wird die Arbeitskräftesituation allerdings zunehmend durch zwei Faktoren:

- » steigende Arbeitskosten und
- » mangelnde Verfügbarkeit von Fachkräften.

Steigende Arbeitskosten

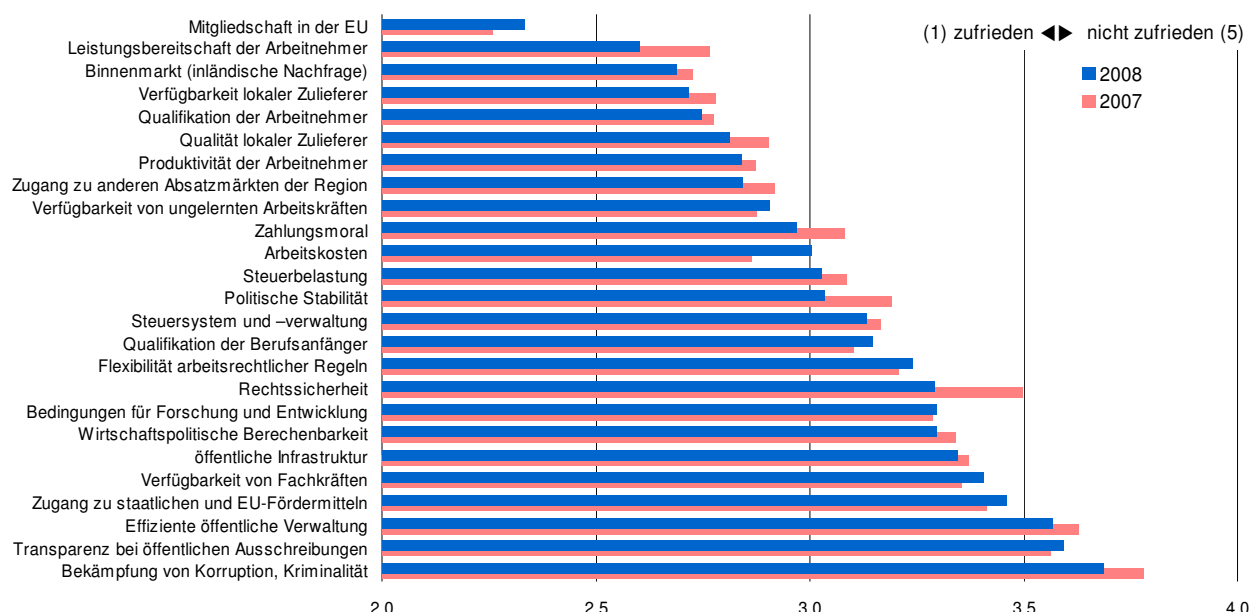
Die Entwicklung der Arbeitskosten wird von den Unternehmen mit zunehmender Sorge betrachtet. Dieser Standortfaktor lag in der Umfrage 2006 noch auf Rang 5 der Zufriedenheitsskala, 2008 nur noch auf Rang 11.

18b. Wie zufrieden sind Sie mit den Arbeitskosten?

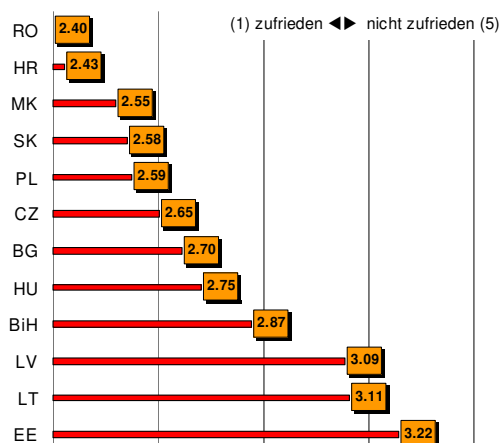


Besonders in Estland, Polen und Ungarn beklagen die Unternehmer zunehmend die Höhe der Lohnkosten, aber selbst in Ländern mit (noch) relativ moderaten Löhnen wie Rumänien beobachtet man die Lohnentwicklung kritisch. Für Rumänien weist Eurostat z.B. seit 2000 einen Anstieg der Arbeitskosten auf mehr als das Vierfache aus, aber selbst in Ungarn haben sich die nominalen Arbeitskosten seitdem verdoppelt. Zum Vergleich: in Deutsch-

18b. Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen Situation hinsichtlich der genannten Standortfaktoren? (Durchschnitt der Wertungen aus allen Ländern)



18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Qualifikation der Arbeitnehmer?



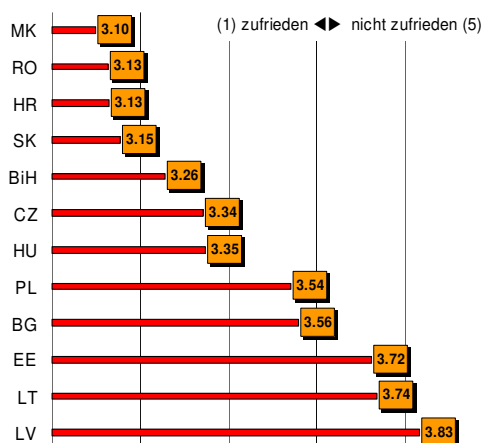
land stiegen die Arbeitskosten im verarbeitenden Gewerbe im gleichen Zeitraum um gerade einmal 17%.

Auch wenn die Arbeitskosten in den Ländern der Region noch immer deutlich unter dem Niveau Westeuropas liegen, werden sie mittelfristig als Investitionsmotiv für Mittel- und Osteuropa immer weniger geeignet sein.

Fachkräftemangel wird zunehmen zur Belastung

Die Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Fachkräften war schon 2006 nicht besonders hoch (Rang 14 von 25 auf der Zufriedenheitsskala), in den vergangenen zwei Jahren hat sie sich jedoch noch weiter verschlechtert und findet auf Rang 21 aller 25 untersuchten Faktoren.

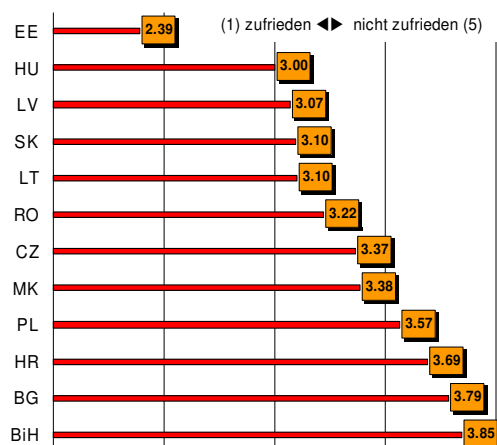
18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Verfügbarkeit von Fachkräften?



Dieser Trend ist in nahezu allen Ländern zu beobachten, am gravierendsten ist die Situation in diesem Jahr allerdings in den baltischen Ländern, wo das Fachkräfteangebot auf den vorletzten (24.) Platz der Zufriedenheitsskala abrutschte.

Wie sehr der Fachkräftemangel die Unternehmen belastet, zeigt sich z.B. in Ungarn: dort beklagten 47% aller Befragten, dass das Fehlen von Facharbeitern und Akademikern negative wirtschaftliche Auswirkungen auf das eigene Unternehmen habe, bei 11% sogar sehr negative.

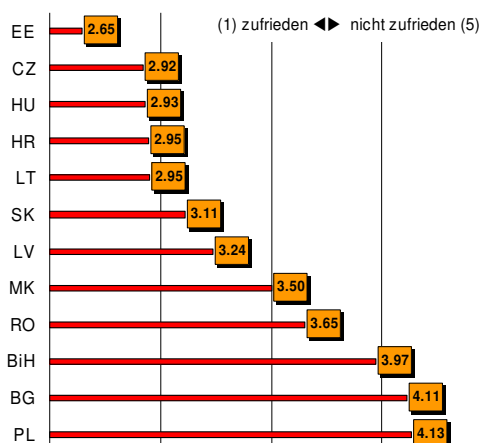
18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Rechtssicherheit?



Fairer Wettbewerb, effiziente Verwaltung, Rechtssicherheit

Nach wie vor sehr unzufrieden sind die Unternehmen in allen Ländern mit den Bedingungen für einen fairen Wettbewerb und der Effizienz der öffentlichen Verwaltung. Seit Beginn der gemeinsamen Umfrage 2006 rangieren der Grad der Korruption und der Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen sowie die Bürokratie auf den hinteren drei Plätzen der Zufriedenheitsskala, eine

18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Infrastruktur?



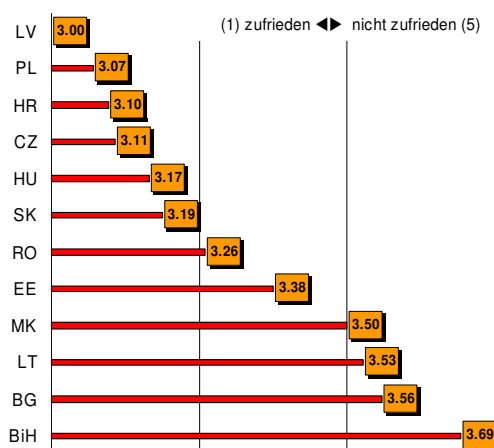
Verbesserung der Situation erkennen die Unternehmen nicht. Und dies gilt fast ausnahmslos für alle Länder.

Auch die Rechtssicherheit und die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik wird in den meisten Ländern noch nicht als generell zufrieden stellend eingeschätzt, auch wenn sich die Situation im Vergleich zu den Vorjahren leicht verbessert hat.

Vergleich Ungarns mit der Region

Interessant ist für Ungarn der Vergleich der Zufriedenheit im eigenen Lande mit dem durchschnittlichen Grad der Zufriedenheit in den anderen Ländern.

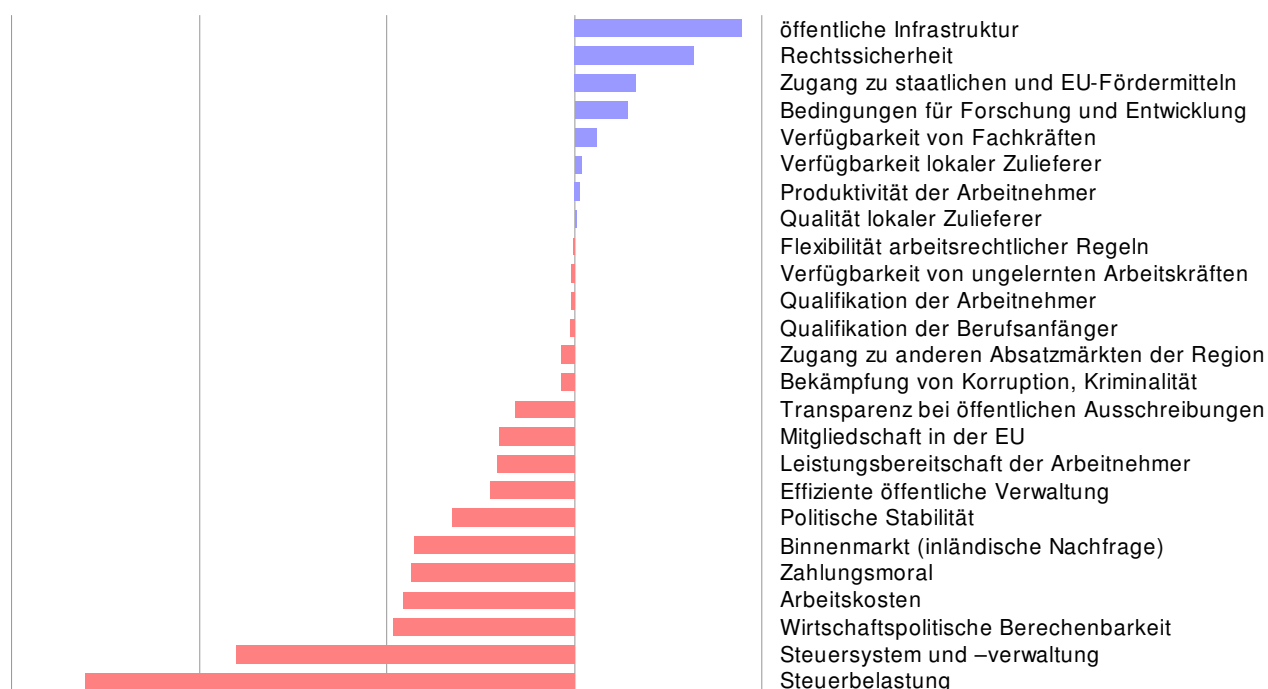
18b. Wie zufrieden sind Sie mit den Bedingungen für F+E?



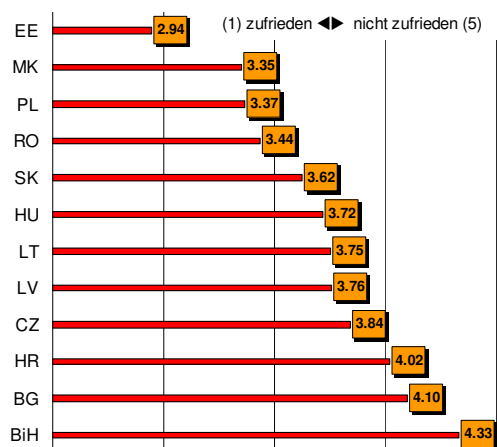
Die größte positive Abweichung, also eine höhere Zufriedenheit in Ungarn zeigt sich bei den beiden Themen Rechtssicherheit und öffentliche Infrastruktur. Dies zeigt, dass diese Faktoren offensichtlich in anderen Ländern noch nicht so selbstverständlich sind wie in Ungarn. Und selbst bei der Verfügbarkeit von Fachkräften ist die eigentlich angespannte Situation in Ungarn noch immer etwas besser als im Durchschnitt der Region.

18c. Abweichung der Zufriedenheit in Ungarn vom Durchschnitt der Region (ohne Ungarn)

unzufriedener ◀ im Vgl. zur Region ▶ zufriedener



18b. Wie zufrieden sind Sie mit der Bekämpfung von Kriminalität und Korruption?



Eine deutliche negative Abweichung weisen vor allem die Steuerlast und die Steuerverwaltung auf. Die Zufriedenheit auf diesem Gebiet ist in den anderen Ländern eher durchschnittlich, in Ungarn hingegen äußerst gering. Auch dies ist ein Beleg dafür, dass eine grundlegende, wirtschafts- und wachstumsfördernde Steuerreform in Ungarn dringend notwendig ist.

Andere Bereiche, in denen die Unternehmer in Ungarn deutlich unzufriedener sind als ihre Kollegen in der Region, sind die mangelnde Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, die Zahlungsmoral und die Entwicklung der Arbeitskosten.

Bei Themen wie Produktivität, Qualifikation oder Korruptionsbekämpfung liegt Ungarn hingegen im Mittelfeld.

5. Standortattraktivität im Vergleich

► Abb. 19

In der Umfrage werden die Unternehmen auch nach der Attraktivität alternativer Standorte in der Region befragt, und als Vergleichsbasis konnte auch die Attraktivität Deutschlands und Chinas bewertet werden.

Die Ergebnisse sind auch deshalb besonders aufschlussreich, weil viele der befragten Unternehmen gleich in mehreren Ländern der Region tätig sind und somit einen direkten Vergleich anstellen können.

Die TOP-3 verteidigen ihre Plätze

Auf dem Siegerpodest finden sich 2008 die gleichen drei Länder wie im Vorjahr, die beste Bewertung bekam erneut Tschechien – nunmehr schon zum dritten Mal hintereinander. Auch Slowenien konnte seinen zweiten Platz verteidigen, die Slowakei erkämpfte sich erneut den dritten Platz.

Der Topaufsteiger dieses Jahres war allerdings Polen, das von Rang 10 (unter den 20 zur Aus-

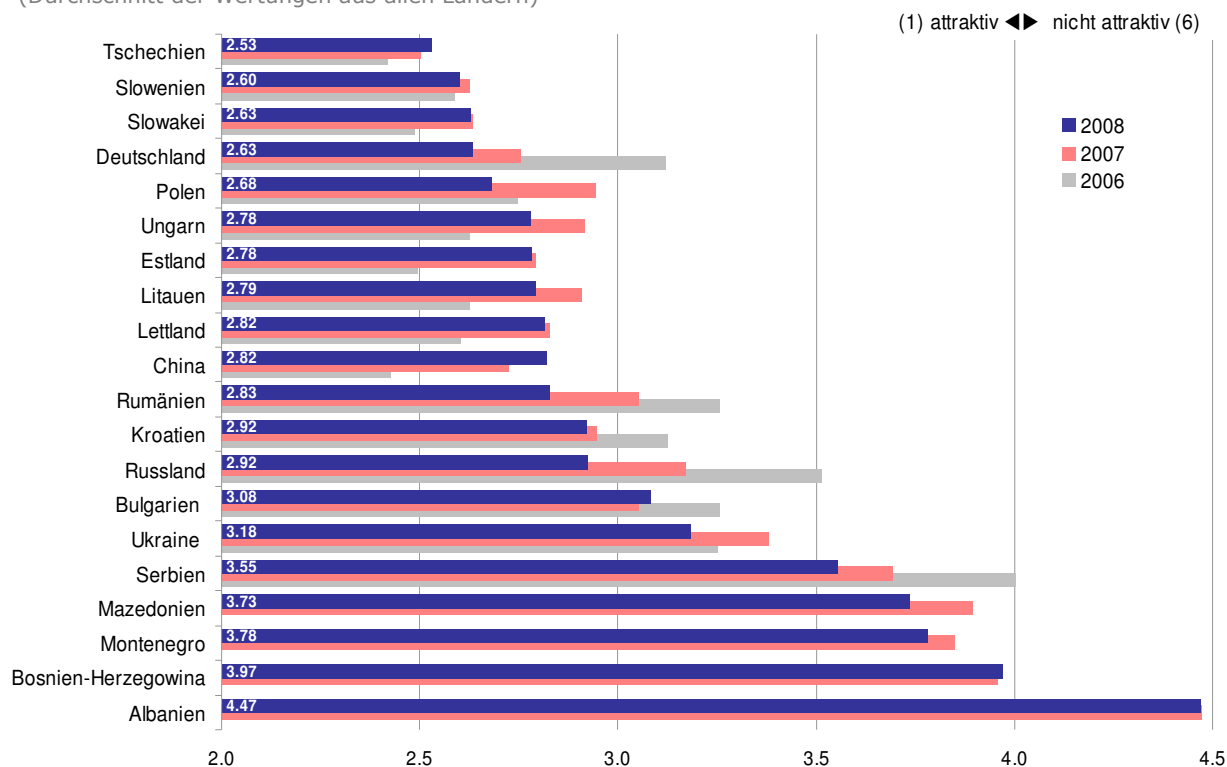
wahl stehenden Ländern) auf den fünften Platz vorpreschte.

Erwähnenswert ist in jedem Fall, dass auch Deutschland wieder zunehmend als attraktiver Ort für Investitionen angesehen wird. In der Umfrage 2006 kam Deutschland nur auf Rang 10 unter den 16 zur Auswahl stehenden Alternativen – in diesem Jahr bereits auf Platz 4 von insgesamt 20.

Der Absteiger des Jahres hingegen war China: Im Vorjahr noch auf Platz vier, rangierte es in diesem Jahr nur noch an zehnter Stelle. Auch dies belegt, dass Mittel- und Osteuropa im internationalen Wettbewerb nicht chancenlos ist.

Im Übrigen zeigt die Rangfolge nur geringfügige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Am unteren Ende der Skala finden sich nach wie vor die meisten Länder des westlichen Balkan, und für Bulgarien und Rumänien brachte der EU-Beitritt offensichtlich kaum einen Zugewinn an Attraktivität bei den Managern im Ausland.

19. Wie attraktiv sind die aufgeführten Länder für Sie als Investitionsstandort?
(Durchschnitt der Wertungen aus allen Ländern)



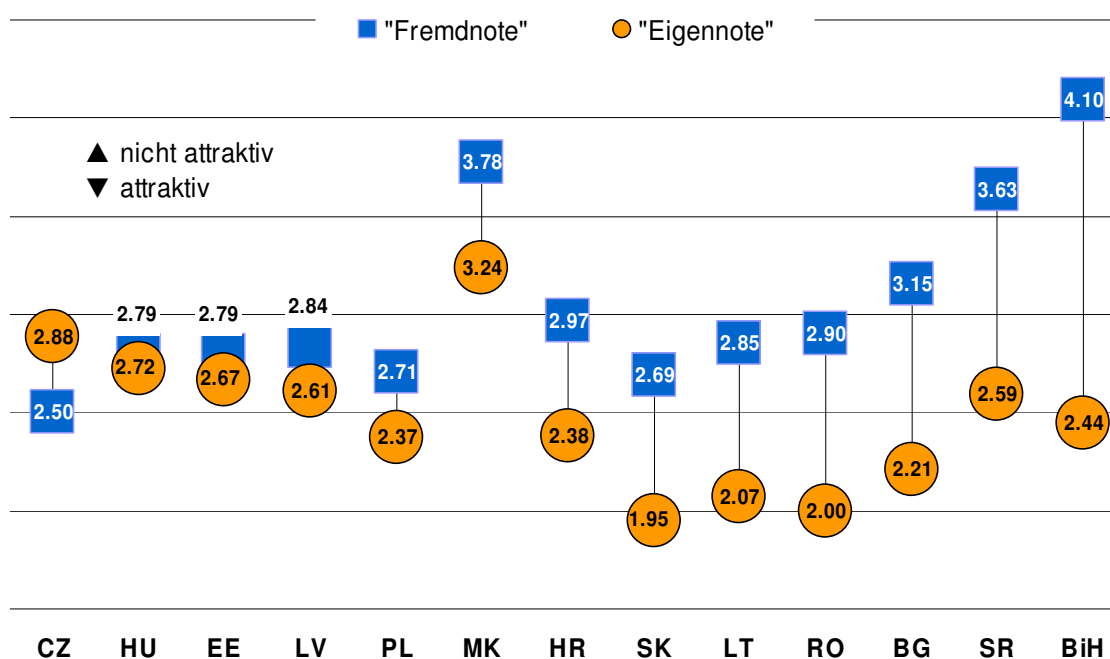
Selbstbild besser als das Urteil von außen

Aufschlussreich für die Stimmung der Investoren ist schließlich, wie sich das Urteil der Investoren über ihren eigenen Standort von der Einschätzung unterscheidet, die Manager im Ausland von dem betreffenden Land haben.

Tschechien ist das einzige Land, wo die heimischen Unternehmen den Standort schlechter bewerten als Manager aus dem Ausland. In Estland und Ungarn ist das „Eigenbild“ nahezu deckungsgleich mit dem „Fremdbild“.

Alle anderen Länder werden hingegen „von außen“ meist deutlich kritischer bewertet als „von innen“. Diese Abweichungen können gerade der Wirtschaftspolitik im jeweiligen Land helfen, die Rahmenbedingungen vor Ort ab und zu kritisch an denen anderer Länder zu messen.

Für Beobachter aus dem Ausland wiederum kann die Zufriedenheit der ortsansässigen Unternehmen eine wichtige Zusatzinformation zu nüchternen Analysen sein, um sich ein authentischeres Bild von den Geschäftschancen in dem betreffenden Land zu machen.



6. Anhang

Hinweise zur Methodik

Befragung

Die „Konjunkturumfrage MOE“ wird seit 2006 von den deutschen Auslandshandelskammern in den Ländern Mittel- und Osteuropas gemeinsam durchgeführt.

In diesem Jahr wurde die Befragung zwischen Februar und März 2008 durchgeführt. Sie basiert auf einer schriftlichen Befragung. Die Fragebögen werden anonymisiert ausgewertet.

Einige Fragen wurden nicht in allen Ländern gestellt, dementsprechend liegen nicht durchgängig Antworten aus allen 14 Ländern vor

Teilnehmende Auslandshandelskammern:

BiH	Bosnien-Herzegowina
BG	Bulgarien
EE	Estland
HR	Kroatien
LV	Lettland
LT	Litauen
MK	Mazedonien
PL	Polen
RO	Rumänien
SR	Serbien
SK	Slowakei
SV	Slowenien
CZ	Tschechien
HU	Ungarn

Teilnehmer

An der Umfrage 2008 haben sich in 14 Ländern insgesamt 814, überwiegend mittelständische Unternehmen beteiligt. Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer waren Unternehmen mit deutscher Beteiligung.

Durchschnittswerte

Wenn nicht anders angegeben, wird als Durchschnittswert das arithmetische Mittel verwendet. Dies gilt sowohl für Durchschnittswerte für ein bestimmtes Land (aus den einzelnen Unternehmensdaten) als auch für die Durchschnittswerte für die Region (aus den Ergebnissen der einzelnen Länder).

Eine Gewichtung der Angaben (z.B. nach Zahl der beteiligten Unternehmen in einem Land) wurde nicht vorgenommen.

Redaktionsschluss: 22. Juli 2008

© Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

Kontakt:

Dirk Wölfer

Bereichsleiter Kommunikation

© Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

H – 1026 Budapest, Lövház u. 30.

Tel. +36 1 345 7624, E-Mail: woelfer@ahkungarn.hu

www.duihk.hu/publikationen